Obmann: Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Theresienstraße 35
Tel. 06021 / 43161

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e.V.

Frostschäden

Januar 1974

In früheren Jahren hat man erfrorene Kämme als unvermeidbares Übel angesehen. Das war zu einer Zeit,als auf dem Lande die Tiere noch im warmen Schweinestall in einer dunklen Ecke untergebracht waren.Kamen sie dann am Morgen ins Freie,dann waren Federn und Nacktteile in der Stalluft feucht geworden und nun tat der Frost sein Werk.Man versuchte das Übel durch die Wahl kleinkämmiger Rassen zu mildern,ganz bewältigte man jedoch das Problem auf diese Weise nicht.
Inzwischen haben wir viel dazugelernt.Die Hühnerställe entsprechen in ihrer Anlage im Wesentlichen doch einigermaßen den Anforderungen einer ordentlichen Unterkunft.Dennoch findet man immer wieder gewisse Mängel,die auf Unachtsamkeit der Besitzer zurückzuführen sind.Unser Haushuhn braucht viel frische Luft,dementsprechend gibt es beim Ausatmen verhältnismäßig viel Feuchtigkeit ab.In gut ventilierten Ställen wird sie vom Luftzug mitgenommen und nach außen geführt.Deshalb ist vor allem wichtig,daß die Lüftung richtig angelegt und ausreichend ist.Das kann auf mancherlei Weise geschehen: Durch Deckenlüftung,wobei man die Aussparung zwischen zwei Tragebalken als Schacht verwenden kann,der dafür sorgt,daß die Kaltluft über die Tiere hinweggeleitet wird und erst außerhalb des Nachtraumes in den Stall gelangt. Zu diesem Zweck wird in diese Doppeldecke ein entsprechend großes Quadrat geschnitten,das mit feinem Draht gesichert werden muß.Man darf ja dem Raubzeug keinen Zugang schaffen.Durch diese Öffnung entweicht die nach obensteigende,wärmere und feuchte Luft des Stalles.Sie wird vom Luftzug des Schachtes entführt.Sicherer ist die Fensterlüftung.Unterhalb des Fensters wird eine etwa 2 cm Spalte in die Wand gebrochen.Um den Kälteeinfall vom Boden abzulenken,wird innen die Öffnung nach unten abgeschirmt.An der Fensterseite des Stalles sorgt man durch eine Abzugsöffnung unter der Decke, daß die von der etwas höheren Temperatur im Stallinneren angewärmte Luft entweichen kann,während kühlere unten zufließt.Da dieser Zug über die ganze Fensterseite wandert,gibt es keine vereisten Fenster.

Wenn die Lüftung stimmt,wird auch keine Reifbildung an Decke und Wänden auftreten und die Einstreu trocken bleiben.Zur Kontrolle probiere man an der Entlüftungsöffnung den Zug mit einer brennenden Kerze.Sie darf nicht weiterbrennen.Wer trockenes Laub in den Stall einbringt,wird bald bemerken,wenn es zusammenfällt.Auch dann ist die Feuchtigkeit im Stall zu groß.

Es sind also nicht die Kältegrade,sondern die schlechte Lüftung,die in erster Linie für Frostschäden,Schnupfen und Eierausfall verantwortlich ist.

Trockene Kälte schadet erst,wenn sie etwa 6 Grad C.überschreitet,nasse Kälte schon bei nahem Gefrierpunkt.Deshalb kann ein Stall,dessen Öffnungen alle sorgfältig verstopft werden,damit er wärmer bleibt,oft mehr schädigen als nützen.Wenn der Nachtraum mit einem durchlässigen Vorhang abgeschirmt wird und die Tiere sich im Scharraum eifrig betätigen können,werden Erfrierungen stets in engen Grenzen bleiben.Man kann vorsorglich die Kämme mit einer neutralen Salbe einfetten.Frostschäden behandelt man mit Peru-Balsam oder einer Frostsalbe.

Daß Hühner bei Schnee,Regen und Wind im Stall bleiben müssen,ist klar. Am besten läßt man sie überhaupt nicht ins Freie,wenn der Stall in Ordnung und nicht überbesetzt ist.Man muß nur für ausreichende Bewegung sorgen.

Lieber Zuchtwart! Ein neues Jahr beginnt. Meinen guten Wünschen im Dezemberbrief füge ich noch einen an:

> Möge es jedem Ortsverein in diesem Jahr gelingen, einen aktiven Zuchtwart zu würdigen und wo dieser fehlt, einen zu finden.

Wir haben wieder viele Aufgaben vor uns. Unsere Sorge muß vor allem darauf gerichtet sein, die Geflügelbestände auf die Zuchtzeit vorzubereiten. Da wird der Zustand der Ställe, maßvolle Fütterung und letzte Auslese noch manchen Besuch erfordern und in der Versammlung vielleicht lebhafte Debatten auslösen.

Taubenzüchter müssen wir etwas bremsen, wenn sie ohne entsprechenden Ställe zu früh mit der Verpaarung beginnen. Es ist kein Gewinn für eine Zucht, wenn die ersten Bruten erfrieren. Das Jahr ist lang und bei richtiger Fütterung kommen auch schwere Tauben in 6 - 7 Monaten zur Vollreife.

Beim Wassergeflügel achten wir auf trockene Streu. Kälte macht kaum Kummer. Je wärmer die Tiere nachtsüber sitzen, desto früher werden sie mit dem Legen beginnen.

Bedenken wir doch immer, daß wir zwar Fehler in der Geflügelhaltung erkennen und abstellen wollen, aber vor allem der Zucht dienen. Unsere kleinen Züchter haben ohnehin wenig Möglichkeiten, ihre Zucht zu steuern. Einwandfreie Unterkunft, Fütterung und Pflege sind aber Voraussetzung, also stellen wir hier Fehler ab, falsche Ansichten richtig.

Die Verteuerung der Futtermittel könnte sehr leicht zu einem weiteren Verlust an Beständen führen. Deshalb sollten alle entbehrlichen Tiere abgeschafft werden, um Futter zu sparen. Was dableibt, muß zuchtwürdig sein. Entscheidend für die Auswahl ist nicht allein die Schaunote, sondern erstrangig muß die Lebensfreude und artgemäße Nutzleistung sein. Freilich wird es nicht gelingen, einem Tier die Legeleistung anzusehen. Aber gewisse Anhaltspunkte ergeben Temperament, Mauserpause, Kopf und Beckenweite. Auch die Augen verraten viel. Achten wir auf eine klare, gut gefärbte Iris. Ist sie zackig, verfärbt oder verengt, dann kommt solch ein Huhn nicht mehr in Frage. Enggestellte, harte Beckenknochen sind auch nicht das Merkmal einer guten Leistung. Ein langer Kopf mit tiefliegenden Augen verrät den Versager. Gute Hennen mausern rasch, kommen bald wieder in Blüte. Bei minderwertigen zieht sich der Federwechsel monatelang hin.

Besprechen wir auch einmal mit den Züchtern, welche Pläne sie hinsichtlich ihrer Aufzucht und Schaubeteiligung haben, damit im Herbst fertige Jungtiere zur Verfügung stehen.

Wir werben für neue Mitglieder. Dazu müssen die alten helfen. Nützen wir jedes Gespräch, wenn die Voraussetzungen gegeben erscheinen. Die Wahl der Rasse bleibt nicht dem Zuchtwart, sondern dem Geschmack des Züchters überlassen. Nur muß der Zuchtwart auf die Schwierigkeiten hinweisen, die sich bei dieser oder jener Rasse ergeben. Man denke nur an Rassen, deren Schautyp spalterbig sein muß. Zum Beispiel blaue Hühnerfarbe, Kurzbeinigkeit u.dgl. Wir haben also genug Anhaltspunkte, um Mißerfolgen vorzubeugen. Besuche sind unersetzlich, wenn auch zeitraubend. Aber ein Zuchtwart ist ja für die Mitglieder da und ein guter Zuchtwart findet seine Freude darin, anderen helfen zu dürfen.

Mit freundlichem Züchtergruß

Bernhard Zimmer

Obmann: Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Theresienstraße 35
Tel. 06021 / 43161

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Unser Beitrag zum Umweltschutz. Februar 1974

Was man nicht kennt,schätzt man gering.Dieses Schicksal trägt auch die Rassegeflügelzucht.Man duldet daher auch ungern,daß der nähere oder entferntere Nachbar "Viehzeug" hält,das möglicherweise riecht,Ungeziefer anlockt und vor allem lärmt.Wohl kommen solche Fälle zuweilen vor.Es besteht jedoch kein Anlaß,sie zu verallgemeinern.Die überwiegende Anzahl von Kleinzuchten wird liebevoll betreut und sauber gehalten.Dies gelingt bei unseren kleinen Tierbeständen mühelos.In genügend geräumigen,gut ventilierten Ställen mit guter Tiefstreu kommt überhaupt kein nennenswerter Geruch auf,sofernt das Kotbrett täglich gereinigt wird.Ratte und Maus halten sich vor allem dort,wo es etwas zu fressen gibt.Werden abends die Futtertröge geleert,ist schon viel erreicht.Tagsüber werden die meisten Hühner Mäuse kaum aufkommen lassen,wenn nicht maßlos gefüttert wird.Die Nager sind ja vorwiegend nachts auf Futtersuche und dann ist nichts zu finden.Freilich krähen unsere Hähne.Ihr Ruf wird natürlich weniger stören,wenn sie nicht schon bei Morgengrauen im Auslauf sind.An der Stalldecke aufgehängte Säcke oder Decken,in 2-3 Reihen hintereinander angeordnet,dämpfen den Schall erheblich.Wer Schallschluckplatten anbringen kann,erreicht den gleichen Effekt einfacher.Auch eine Verdunkelung der Fenster verzögert das Erwachen der Tiere.Werden Volieren bei trockenem Wetter abgekehrt,wird kein Kotgeruch belästigen.Freiausläufe auf Grasnarbe schlucken den Kot ohnehin.

Taubenzucht kann nicht als lärmstörend empfunden werden.Wir züchten ja keine Türkentauben.Die Verschmutzung oder Schädigung fremden Eigentums ist wohl bei Volierenhaltung auszuschließen.Freiflug verbietet sich im allgemeinen in geschlossenen Baubezirken schon wegen des Verkehrs von selbst.Wird grundsätzlich im Stall gefüttert und die Futtermenge rationiert,bleibt für Mäuse nichts übrig und Spatzen bleiben fern.Bei der selbstverständlichen Stallhygiene und guter Lüftung kann kein lästiger Geruch aufkommen.

Wassergeflügel wird auf engerem Raum nur selten gehalten.Befestigter Boden und öfterer Wasserwechsel erleichtern die Reinhaltung von Schlamm und Exkrementen,sodaß auch hier keine Nasen beleidigt werden.
Unter diesen Voraussetzungen können Klagen der Nachbarschaft weitgehend vermieden oder ausgeräumt werden.Ein gutnachbarliches Verhältnis wird zusätzlich manche Verstimmung vermeiden.Ein paar frische Eier von "glücklichen" Hühnern - nicht von "Zuchthäuslern"- oder ein Bratgockel tun oft Wunder!

Mit Recht mißbilligt man die Vergeudung von Brot und anderen Nahrungsmitteln,die in Massen in die Mülltonne wandern.Sie dienen Ratten als willkommenes Futter,fördern also indirekt die Umweltgefährdung.Mancher Kleintierhalter könnte damit seine Futterkosten senken und diese Abfälle so sinnvoll verwerten.

Wer anläßlich der Eröffnung der 55.Nationalen die Vorträge hören konnte, die aus berufenem Munde kamen,mußte erfreut feststellen,daß maßgebende Stellen für den Wert und die Bedeutung unserer Rassegeflügelzucht zunehmend Verständnis zeigen - nicht zuletzt auch aus sozialen Gründen.
Jedermann hat bei uns das Recht,sein Leben nach seinem Geschmack zu gestalten,solange er andere dadurch nicht schädigt oder belästigt.Das wird auch eine gewisse Duldsamkeit und Achtung der Interessen anderer einschließen. Nehmen wir daher jede mögliche Rücksicht,verlangen wir aber das Gleiche vom lieben Nachbarn.Bei beiderseitigem guten Willen wird manche gefährdete Zucht noch zu retten sein.Man zerbricht sich den Kopf,was man alles als Freizeitgestaltung anbieten soll.Warum denkt man so wenig an die Geflügelzucht?

Lieber Zuchtwart !

Auf gehts! Die Zuchtzeit beginnt.Da müssen wir wieder einmal unsere Züchter besuchen und sehen,wie die Bestände den Winter überstanden haben. Wo zu reichlich gefüttert wurde,muß Fett abgebaut werden,sonst gibt es Befruchtungsausfälle.Frühsport muß bei Hühnern jetzt großgeschrieben werden. Ohne Bewegung stagniert der Kreislauf,die Lebensfunktionen schlafen ein. Achten wir einmal auf einzelne Tiere,die trotz längst überstandener Mauser noch matt wirken.Falls sie nicht durch zuvieles Ausstellen überfordert waren,wäre ihre Beseitigung zu überlegen.Zur Zucht kann man nur lebensfrohe Tiere brauchen.Tauben schreiten wohl fast alle zur Brut.In geschützten Ställen ist das in Ordnung.Für frühe Schauen,sogar notwendig,falls es sich um große Rassen handelt.Hier werden die Erfolge am besten sein,wo im Winter kein Fettpolster entstanden ist.

Im übrigen sollte der Brutbeginn immer so eingerichtet werden,daß die Blüte zum Schautermin gesichert ist.Deshalb werden wir uns - wenn nicht schon geschehen,überlegen,wo der einzelne Züchter ausstellen will.Eine Inspektion der Aufzuchtvorsorge wäre jetzt angebracht.Sind die Kükenheime und Heizquellen in Ordnung?

Vereinzelt wird es auch noch Fragen über die Zusammenstellung von Stämmen oder Zuchtpaaren gehen.Wo die Abstammung festgehalten wurde,kann man sich am Erbwert der Eltern orientieren.Gleiche Fehler beiderseits ergeben Nachzucht mit vertiefter Erbanlage zu diesem Fehler.Deshalb ausgleichen. Verlassen wir uns nicht allein auf das "E" einer Schau.Bewährung in der letzten Zuchtperiode ist wichtiger,auch die Lebensfreude weist auf Zuchttauglichkeit hin.

Erfahrungsgemäß kommen in der Taubenzucht die meisten Mißerfolge infolge gesundheitlicher Schäden zustande.Es wäre daher gut,wenn wir die Züchter dazu bringen könnten,grundsätzlich eine Sammelkotprobe nach Grub zu senden.

Anschrift: Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.
8011 Grub
Gruberstr.1o1 Expreßgutsendungen über Bestimmungsbahnhof Feldkirchen bei München.

Werden dort Darmparasiten festgestellt,kann jetzt die Sache noch kuriert werden.Bei Salmonellenbefall muß dann allerdings eine Einzelprobe jeder Taube nachgeschickt werden,um die Seuchenträger zu ermitteln.Das mag wohl etwas lästig sein.Wenn man aber bedenkt,daß ein Salmonellenträger einen ganzen Bestand mit Paratyphus infizieren kann,lohnt sich die Mühe bestimmt. Vielleicht können wir einen Züchter auch davon überzeugen,daß schlechte Brutergebnisse eines Paares kein Wertsiegel für die Nachzucht bedeuten und daß ein Zuchtpaar sehr wohl normale Vermehrungsergebnisse aufweisen und dennoch hochwertige Nachkommen liefern kann.

Noch eine dritte Überlegung erscheint angebracht.Sowohl in der Hühner-wie Taubenzucht wird mitunter das Heil durch Einkreuzen gesucht.Machen wir den Züchtern doch klar,daß derartige Experimente auf Dauer nur bei konsequenter Weiterführung solcher Linien ohne Rückpaarung an die Ausgangsrasse Erfolg versprechen.Wer einkreuzt und durch Rückpaarung versucht,nur gerade das Merkmal zu retten,das ihn interessiert,spielt Lotterie mit geringer Trefferquote.Meistens wird nämlich gerade das erstrebte Merkmal wieder verdrängt, das man in die Rasse einführen wollte.

Wer sich an Neuzüchtungen wagt,möge bedenken,daß er oft schon am Ziel mit Inzuchterscheinungen rechnen muß.Er muß also auf breiter Basis beginnen und zweigleisig arbeiten,soll sein Werk Bestand haben.Eine gut gelungene Kreuzung aber ist noch lange keine neue Rasse.

Mit freundlichem Züchtergruß

Obmann: Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Theresienstraße 35
Tel. 06021 / 43161

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e.V.

Gedanken zur Kükenaufzucht. März 1974

Was man liebt, das pflegt man und was man pflegt gedeiht.

Wohin mit den Küken? Ist der Stall zugdicht, klappt die Lüftung, Einstreu gut? (Am besten Tiefstreu), funktioniert die Heizquelle? Genügend Tröge und Tränken - auch wenn die Küken größer werden, Tränkestelle absichern, damit die Stallstreu trocken bleibt? Entspricht die Stallbodenfläche der vorgesehenen Kükenzahl?

Möglichkeiten der Fütterung: Wir erzeugen keine Schlachthähnchen, die schnell wachsen müssen, sondern Zuchttiere, die gut wachsen sollen. Unsere Futtermittel sind auf den Bedarf der Großbetriebe eingestellt, müssen also mit Vorsicht verwendet werden. Preßlinge werden gern gefressen und fördern das Wachstum. Sie erleichtern zu sehr die Sättigung und gesunden Küken fehlt dann ein Anreiz zur Betätigung. Müssiggang ist aller Laster Anfang. Deshalb sollte lieber Kükenmehl gereicht werden, dazu Grütze 2mal täglich. Wo sie nicht mehr erhältlich ist, kann Getreideschrot in grober Körnung, bald schon Kleinweizen gefüttert werden. Körnerfutter gehört in die Streu. Um Verschwendung auszuschließen, genügt Stichprobe in der Streu. Ist noch etwas drin, dann gibts kein neues Futter. Ab der 3. Lebenswoche kann Kükenmehl durch gutes Legemehl ersetzt werden, aber dazu immer wieder Körnerfutter, jetzt schon Weizen, Gerste, Bruchmais. Ab der 6. gibt es das eiweißärmere Junghennenmehl bis zum 5. Lebensmonat. Ab 1o Wochen auch Küchenabfälle, abends immer Körnerfutter.

Mit 5 Wochen erhalten Küken Gelegenheit, auf schmalen Brettern aufzubaumen. Je nach Rasse turnen sie tagsüber darauf herum und bleiben dann zunächst vereinzelt, bald aber im ganzen Bestand abends darauf sitzen. Dann wird die Heizung abgebaut. Je früher die Geschlechter anschließend getrennt werden, desto besser für die Hennenküken.

Freiauslauf je nach Wetterlage ab der 4.- 6. Lebenswoche. Nasses Gras und Regen verbietet den Auslauf wegen der Kokzidiose. Auch nasses Grünfutter vermeiden. Abgetrocknetes dagegen täglich kleingescnitten soviel als möglich geben. Je verschiedenartiger das Grünzeug ist, desto besser.

Auch Küken haben Nerven. Ist der Aufenthaltsraum überbesetzt, die Raumtemperatur außerhalb des Bereiches der Heizquelle zu hoch, die Luft zu trocken oder zu staubig, werden die Küken "kribbelig". Sie reagieren sich durch Federfressen ab. Raumtemperatur daher tief, höchstens auf Zimmerwärme halten. Kühle schadet nicht, wenn die Küken jederzeit die Wärmequelle aufsuchen können. Bewegung durch Futtersuche in der Streu lenkt ab. Jedes Lebewesen will sich unbehindert bewegen, deshalb Räume nicht überbesetzen, rechtzeitig den Bestand verdünnen.

Küken täglich beobachten. Trauernde absondern. Bei häufigeren Verlusten Kadaver nach Grub zur Untersuchung einsenden. Vor allem den Zuchtwart verständigen, nicht warten, bis er gelegentlich selbst kommt. Jeder Tag kann entscheidend sein.

Lieber Zuchtwart!

Nun beginnt die Zeit der Hauptversammlungen.Da stehen oft auch Neuwahlen an.Es ist heute nicht mehr wie vor 5o Jahren.Damals gab es viele Menschen,die zum Broterwerb in einen Beruf hineingeschlittert sind,der ihnen wenig lag.Man war aber froh,eine halbwegs sichere Existenz zu haben und fand sich eben damit ab,daß die Arbeit in keiner Weise der eigenen Intelligenz entsprach.Deshalb brauchte man einen Ausgleich, man könnte es auch Ventil nennen.Die Gelegenheit dazu war das Vereinsleben.Im Kreise gleichgesinnter Freunde konnte man sich bewähren und war oft entschlossen,um solche Positionen im Verein zu kämpfen.Daß sich für einen Posten dann mehrere Bewerber fanden,war völlig normal und die Versammlung konnte wählen.Der bestgeeignete,Vertrauenswürdigste gewann.

Heute ist jeder Beruftätige voll augelastet.Er kann an seinem Arbeitsplatz seine Fähigkeiten erweisen,damit seine Position verbessern.Nach Feierabend geht er mit dem Bewußtsein nachhause,daß er auf seinem Platz etwas gilt.Das macht zufriedener und das Bedürfnis,wenigstens anderweitig eine Selbstbestätigung seiner Fähigkeiten zu finden,geringer. Das bekommt wiederum dem Vereinsleben schlecht.Wenn man sich nur deshalb zufrieden gibt,weil man so nicht beansprucht wird,ist dies bedenklich.Es wäre dann zwecklos und ein bischen unehrlich,sich darüber zu beklagen,daß im Verein zu wenig geschieht oder zuviel falsch gemacht wird.

Kritik muß sein.Wer ein Ehrenamt bekleidet,steht nicht unter Denkmalschutz,sondern muß sich der Kritik stellen.Er wird dies umso leichter tun können,je mehr er sich in seiner Funktion bemüht hat,das Mögliche zu leisten.Er wird manche Kritik ersparen,wenn er im Laufe des Jahres seine Aufgaben mit den Vorstandsmitgliedern bespricht,sich ihre Zustimmung zu notwendigen Maßnahmen versichert,auch ihren Rat zur Kenntnis nimmt.Wer gleich bei jeder Kritik mit Rücktritt droht,erpreßt letzten Endes den Verein.Als Mann muß man auch Stehvermögen haben.Dies gehört vor allem zu einem Zuchtwart.

Also zur Wahl.Wer kann da oft noch von Wahl sprechen,wenn sich niemand bereiterklärt,ein Amt zu übernehmen? "Keine Zeit" ist die häufigste Begründung.Ist es nicht komisch,daß früher bei 48 und mehr Wochenstunden noch unter mehreren Bewerbern gewählt werden konnte? Damals waren viele sogenannte kleine Leute gezwungen,im eigenen Garten oder auf einem Acker zum Lebensunterhalt zu arbeiten.Früher lief man stundenweit, um etwas zu erledigen.Heute fahren viele mit dem Auto zu Einkäufen und Besorgungen.Liegt es also wirklich an der Zeit oder sind wir nicht doch durch die besseren Lebensbedingungen träge geworden?

Lieber Zuchtwart! Ich bitte Sie,falls heuer bei Ihnen gewählt werden sollte,halten Sie ihren Posten die Treue,auch wenn das Zuchtwartsein nicht immer angenehm ist.Bedenken Sie,daß Sie inzwischen Erfahrungen gesammelt haben,die Ihnen die Arbeit erleichtern und daß Sie in allen Schwierigkeiten sich an unsere Geschäftsstelle wenden können.Wir leben doch alle nur von dem,was andere uns ermöglichen.Dienst an der Geflügelzucht ist praktizierte Tierliebe und auch ein Stückchen Nächstenliebe? Stimmts nicht?

Mit freundlichem Züchtergruß

Obmann: Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Theresienstraße 35
Tel. 06021 / 43161

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e.V.

Was wissen wir vom Streß ? April 1974

In jedem Lebewesen steckt das Bestreben,sich das Leben möglichst angenehm zu machen.Es ist dies also keine allein menschliche Haltung. Nun bringt das Leben eben Wechselfälle und manches verläuft nicht so wie gewünscht.Alles Unangenehme fordert Gegenwehr heraus und weil diese oft nicht ausreicht oder überhaupt dazu keine Möglichkeit besteht,entstehen Schäden,körperlich oder seelisch-nervlich.Der Körper organisiert nun Abwehrmaßnahmen,die enorm viel Kraft kosten.Infolgedessen wird er in seinen normalen Leistungen zurückstecken müssen.Wir bezeichnen diese Belastung als "Streß".

Da geraten 2 Hähne aneinander.Sie kämpfen bis zum Umfallen,der Blutverlust ist erheblich.Wundern wir uns,wenn dann in den nächsten Tagen die Befruchtung nicht so gut ist,wie gewohnt?

Da hat ein Geflügelhalter nicht aufgepaßt und plötzlich sieht der Bestand sich einer Vogelmilben-Invasion ausgesetzt.Die Tiere wirken nicht mehr so frisch,der Eiersegen geht zurück.Auch hier kann der Blutverlust sich selbst nach Beseitigung des Übels längere Zeit auswirken. Das Gleiche gilt bei Wurmbefall.

Es kommen heiße Tage.Längst suchen unsere Lieblinge den kühlenden Schatten.Unbewachsene Volieren sind oft stundenlang je nach ihrem Standort schattenlos.Der Stall hat nur ein einfaches Pultdach.Mit hängenden Flügeln und offenen Schnäbeln stehen dort die Tiere.Wer verstünde es nicht, daß sie leiden?

Überfüllung der Ställe engt den Lebensraum unerträglich ein.Die Insassen behindern einander.Das geht nicht gut aus.Abgesehen von verstärkten Machtkämpfen kommt es leicht zur Unterdrückung schwächerer und zum leidigen Federfressen,zuweilen sogar zum Kanibalismus.Außerdem ist ein überbesetzter Stall ein Paradies für Ungeziefer,Bakterien und Viren. Tierverluste steigen.

Wenn schon jeder Futterwechsel sich auswirkt,dann erst recht eine falsche Fütterung.Laien meinen,reichlich gefüttert,sei gut gefüttert.Der Züchter weiß,daß Eiweiß, Stärke und Fett in einem richtigen Verhältnis gereicht werden müssen.Handelsfuttermischungen tragen dem Rechnung.Zusätzlich benötigt unser Geflügel aber auch Grünfutter,Grit und oft auch Holzkohle.Tauben kommen ohne Taubenstein bei Volierenhaltung nicht aus. Auch Freifliegende lieben ihn.

Bei aller Fürsorge dürfen wir nicht glauben,daß wir der Zucht am besten dadurch dienen,daß wir unseren Lieblingen jede Infektionsmöglichkeit nehmen,sofern dies überhaupt möglich wäre.Wir sind nicht wie eine Eierfabrik darauf angewiesen,aus ihnen das letzte herauszuholen.Unsere Ausrichtung dient immer der nächsten Generation.Deshalb härten wir ab. Keine Stallbeleuchtung oder -beheizung,offene Stallfronten bis zu den ersten Frösten,ständige Bewegung im Scharraum,genügend Flugmöglichkeiten in der Taubenhaltung halten die Tiere in Schwung.Ständige Beobachtung und rücksichtsloses Ausmerzen schwächlicher Jungtiere oder anfälliger Alttiere gehört ebenso zum Aufbau eines Bestandes mit guter Kondition, wie die Vermeidung der vielen,im Handel angepriesenen Vorbeugemittel. Ihre öftere Anwendung mindert nur den Heilerfolg im Ernstfall.

Lieber Zuchtwart!

Jeder Verein hat tüchtige und weniger tüchtige Züchter in seinem Mitgliederkreis.Die Lokalschauen beweisen es.Leider verträgt nicht jeder eine unliebsame,vielleicht auch harte Kritik des Preisrichters.Er fühlt sich blamiert. Da kann schon ein spöttisches Wort oder ein unpassender,wenn auch gar nicht bös gemeinter Scherz dahin führen,daß der Betroffene die Zucht aufgibt. Solche Verluste können wir uns heute nicht mehr leisten.Deshalb müssen wir Pechvögeln helfen.Wir stehen da zunächst vor der Frage,ob die Haltungsverhältnisse in Ordnung sind.Stall,Raumgröße,Fütterung und Pflege sind zu prüfen und notfalls zu verbessern.Wie hält es der Züchter mit der Pflege,der Parasitenbekämpfung? Dann gilt es,einmal den Tierbestand zu prüfen,ob er überhaupt zuchtwürdig ist.Dabei ist vor allem die Kondition maßgebend.Lieber baue man gleich neu auf,als mit kränkelnden Tieren zu züchten.

Alles dies einem - möglicherweise verärgerten Mitglied - klarzumachen,ist nicht immer leicht.Deshalb ist die Zuchtenberatung nur auf der Grundlage vertrauender Kameradschaft möglich.Hat ein Zuchtwart dieses Vertrauen gewonnen,kann er erst wirklich helfen.Da ist ein neues Mitglied eingetreten. Es hat ein paar Tauben.Bis jetzt konnten sich die Paare zusammenfinden,wie sie wollten.Ausgestellt wurde noch nicht.Die letzte Vereinsschau wurde nun von diesem Anfänger beschickt.Er hat einfach einige Tauben herausgefangen und hingestellt.Der Erfolg war mehr als bescheiden.Bessere Tiere sind daheimgeblieben,weil man gar nicht wußte,worauf es bei der Rasse ankam.Das hat verstimmt.

Jetzt hat der Zuchtwart das Wort.Vieles ist falsch gemacht worden.Würde man dies dem Züchter auf eimal beibringen wollen,dann könnte das für ihn zuviel sein und er wäre vielleicht verärgert oder entmutigt.Also muß er"löffelweise" die Medizin schlucken und zu Änderungen veranlaßt werden.Der Zuchtwart wird sich überlegen,wo er nun beginnen soll.Am besten dort,wo die Verbesserung leicht und die Auswirkungen bald sichtbar zu werden versprechen.Tritt der erwartete Erfolg ein,sieht das Mitglied die Richtigkeit der Beratung,wird es weiteren Ratschlägen schon zugänglicher werden.So wird eine Zucht schonend auf die richtige Grundlage gestellt und dann kann auch aufgebaut werden.

Nun gibt es aber auch Leute,deren falsches Ehrgefühl keinen Fehler eingestehen will und da hat es der Zuchtwart dann schwer.Er ist ja kein Polizist und kann auch nichts anordnen,sondern nur auf Mängel hinweisen und Verbesserungen vorschlagen.Muß er einsehen,daß er nichts erreicht oder sogar abgewiesen wird,dann kann niemand verlangen,die Besuche fortzuführen.Trotzdem kann er noch beratend wirken,nämlich in den Versammlungen.Dort kann ohne Anspielung auf den Züchter ein Thema vorgetragen werden,das eben die im Verein vorliegenden Erfahrungen allgemein behandelt und diese Fälle durchleuchtet. Dabei lernt jeder etwas,auch der Empfindliche.

Leider haben zuwenige Zuchtwarte den Mut zu einem Vortrag.Der ist aber viel leichter,als man meint.Freilich ist der Gedanke:"Nächste Woche ist wieder Versammlung,was sage ich da?" unangenehm.Aber da ist doch kein Zuchtwart alleingelassen.Wozu erhält er(hoffentlich) für jeden Monat einen Zuchtwartebrief vom Zuchtbuch Bayern? Wer diese Blätter aufhebt,der findet immer etwas, was er seinen Züchtern vortragen kann.Ich sage ausdrücklich"vortragen",nicht vorlesen.Wer so ein Monatsreferat ein paarmal durchliest,kann seinen Freunden doch erzählen,was drinsteht.Er ist doch auch fähig,darüber zu sprechen,was ihm ein anderer erzählt.Es kommt nie darauf an,wie gut er als Sprecher ist, sondern darauf,daß die Besucher ihn verstehen,ihre Meinung dazu sagen und daß aus dieser Unterhaltung dann so mancher etwas mit nachhause nimmt.Einen Artikel vom Blatt herunterleiern wie ein Schüler,entwertet den Inhalt,weil er am Ohr vorbeigeht.Am besten ist es eben,wenn die Mitglieder gar nicht wissen,daß Sie fremdes Gedankengut vorbringen,sondern den Eindruck haben,Sie hätten dies alles von sich aus zu sagen gehabt.
Ich wünsche Ihnen auch weiterhin Erfolg und Freude an Ihrem Ehrenamt.

Mit freundlichem Züchtergruß

Obmann: Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Theresienstraße 35
Tel. 06021 / 43161

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Milben

Mai, 1974

Milben sind Spinnentiere, die durch ihre Winzigkeit sehr leicht übersehen werden. Ihre Auswirkung auf unser Geflügel sind jedoch recht fühlbar.

Wir alle haben schon mit der roten Vogelmilbe zu tun gehabt. Sie ist die gefährlichste ihrer Gattung und hat schon mancher Jungtaube und manchem Junghuhn den Tod gebracht. Ihre ungeheuere Vermehrungsfähigkeit erfordert vor allem in der warmen Jahreszeit unsere größte Wachsamkeit. Im Hühnerstall kann ihr Auftreten verhältnismäßig leicht in Grenzen gehalten werden, wenn man Sitzstangen in doppelter Auflage verwendet. Da der Schädling nicht am Wirtstier bleibt, sondern nach Sättigung sofort dem nächsten Schlupfwinkel zustrebt, kann der Milbenbefall bei häufiger Kontrolle der abnehmbaren Sitzstangen im Spalt zwischen den beiden Lagen leicht festgestellt und mit einer Kerze abgebrannt werden. Um die Milbe nicht zu einer anderen Unterkunft zu veranlassen, darf die Stange nicht mit Petroleum oder anderem riechenden Mittel gestrichen oder gereinigt werden, sondern das Holz muß roh bleiben. Wird bei Befall dieses Verfahren notfalls täglich durchgeführt, ist schnell Ruhe im Stall. Freilich muß man am Drücker bleiben und weiterhin öfter kontrollieren. Es ergibt sich so zwar keine völlige Vernichtung, aber der Befall wird belanglos bleiben. Radikälkur ist nur mit einer Generalreinigung von Stallboden, Wänden und Decke, sowie aller Einrichtungsgegenstände möglich. Man setzt dem Wasser 5-7% Eimeran zu und spritzt alles gründlich ab. Vor allem sind Risse und Spalten zu beachten. Die Nässe soll wenigstens eine halbe Stunde zum Abtrocknen brauchen. Sprühen hilft da wenig. Da fast jeder Vogel Milben mit sich führt, ist ein Wiederauftreten des Schädlings jederzeit möglich.

Es gibt auch Futtermilben, die sich der Mehlbestände annehmen. Verseuchtes Futter riecht muffig, drückt man es zu einer glatten Fläche zusammen, dann rieselt es durch die Bewegung der eingeengten Milben. Vermilbtes Futter wird von den Tieren abgelehnt und kann schwere Verdauungsstörungen hervorrufen. Es ist daher zu beseitigen, am besten tief eingraben oder zu verbrennen.

Kalkbeine treten nicht nur bei Hühnern, sondern auch bei Tauben auf. Sie können sich nur dort entwickeln, wo Pflege vernachlässigt wird. Ihre Bekämpfung erstreckt sich bei leichterem Ansatz auf Einfetten des ganzen beschuppten Teils des Laufes mit einem milden Fett. Dies ist in einigen Tagen zu wiederholen. Treten Schuppenauftreibungen auf, müssen die befallenen Partien in warmer Seifenlauge aufgeweicht, mit einer Bürste sorgfältig abgelöst werden, worauf dann eine milde Salbe aufgestrichen wird. Auch muß nochmals nachgesehen werden. Selbstverständlich ist anschließend eine Desinfektion aller Sitzgelegenheiten durchzuführen, mindestens mit heißer Seifenlauge.

Federspulmilben sind nicht mit dem Federling zu verwechseln. Letzterer beunruhigt das Geflügel durch Stiche und ständiges Krabbeln, ist aber für Alttiere gesundheitlich keine allzugroße Gefahr. Er frißt jedoch in die Fahnen der Schwingen und Schwanzfedern "Gänge", die vor allem bei Ausstellungstieren sehr ärgerlich werden können. Ihm kommt man am einfachsten mit Staub-, bezw. Wasserbad und dem Aufstreichen nikotinhaltiger Präparate auf die Sitzgelegenheit zu Leibe.
Die Federspulmilben sitzen in den Spulen der großen Federn. Diese werden dann brüchig, verkümmern und fallen teils aus, teils brechen sie ab. Der Schädling ist einwandfrei zu entdecken, wenn man die Federspulen ausgefallener oder kranker Federn kontrolliert. Sie sind mit einer krümeligen Masse gefüllt. Es gibt jedoch noch weitere Milbenarten, die Federn schädigen. Man kann heute sagen, daß viele Mißbildungen, die für Erbschäden angesehen werden, auf Milben zurückzuführen sind. Federmilben sind schwer zu bekämpfen. Neuerdings wird hierfür ein auch von Kleinvögelzüchternverwendetes Mittel empfohlen, es heißt Foxin und ist ein öliges Präparat, mit dem das Tier besprüht wird.

E i n l a d u n g

zur ordentlichen Hauptversammlung des Zuchtbuches Bayern am Sonntag, den 9. Juni 1974 in Bamberg, im Sportvereinsheim des TSV "Eintracht", Memelsdorferstr. 195, am Flugplatz. (Bundesstr. 22 Richtung Bayreuth). Beginn 9 Uhr 3o Min.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Dia - Vortrag "Freude durch Geflügelzucht"
3. Verlesung der Niederschrift über die HV 1973 in Langquaid
4. Geschäfts-und Kassebericht
5. Bericht der Kassaprüfung
6. Entlastung der Geschäftsführung
7. Neuwahl
8. Wünsche und Anträge.
9. Verschiedenes.

Anträge werden bis spätestens 1. Juni an die Geschäftsstelle erbeten. Spätere Eingänge verlieren den Anspruch, noch in dieser HV behandelt zu werden.

Die Buslinien 1 oder 6 bringen Teilnehmer vom Bahnhof zur Haltestelle Greiffwerke, von da erreichen sie sowohl das Sportheim, sowie am Vorabend das Cafe-Restaurant DIANA, am Spinnseyer 37. Dorthin haben unsere Bamberger Freunde für den Damstagabend gegen 20 Uhr zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen.

Übernachtungswünsche richten Sie bitte baldmöglich an den 1. Vors. des GZV Bamberg, Herrn Rudolf Frauenknecht, 86 Bamberg, Zollnerstr. 8o, Telefon o951/31733. Ein preiswertes Mittagessen wird uns im Sportheim geboten.

Unsere Mitglieder, die Zuchtwarte der Kreisverbände und Ortsvereine, sowie alle, die am Geschehen im Zuchtbuch Bayern Interesse haben oder den Dia - Vortrag erleben wollen, sind herzlich eingeladen.

Auf ein frohes Treffen in Bamberg!

Mit freundlichem Züchtergruß

Obmann: Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Theresienstraße 35
Tel. 06021 / 43161

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Achtet auf den Boden ! Juni 1974

Wer einmal den Magen einer Henne,Ente oder Taube geöffnet hat,weiß,daß er auch Steinchen enthält.Sie dienen als Mahlsteine für Getreide-und Samenkörner,der Grundnahrung des Geflügels.Wir wissen auch,daß eine reine Mehl-oder Preßlingfütterung die Ausbildung des Magenmuskels hemmt und manches Masthähnchen hat nur eine sehr dünne,schlaffe Magenwand. Längst weiß man,daß auch bei Mehlfütterung Grit unerläßlich ist.

Wenn man so manche Voliere daraufhin untersucht,was ihr Boden noch an Steinchen aufweist,dann findet man nicht selten einen absoluten Mangel. Länst haben die Tiere alle Steinchen im Boden aufgenommen,diese sind dann wiederholt durch einen Magen gewandert,wurden zerrieben,verdaut und jetzt haben wir in dem sogenannten Auslauf eine speckige Erde, die auch beim wiederholten Umgraben nichts mehr hergibt,als den Schmutz, der einmal untergegraben wurde und nun wieder nach oben befördert wird.

Man weiß zwar,daß Muschelkalk zur Schalenbildung unentbehrlich ist. Weniger wird daran gedacht,Grit zur Verfügung zu stellen,weil man voraussetzt,daß im Boden ja genügend Steinchen vorhanden sind.Es ist in beschränkten Ausläufen unvermeidlich,daß eine sorgfältige Bodenpflege betrieben wird.Dies erfordert schon die Vorbeuge gegen Darmparasiten, Bakterien und Viren,die man nicht durch Umgraben los wird.Auch das Kalken der Böden hilft hier nichts.Also muß die verbrauchte Erde beseitigt und möglichst durch körnigen Flußsand erneuert werden.Grubensand sollte nicht verwendet werden.Er tritt sich schnell fest und enthält keine Steinchen.Diese haben über ihre Hilfe für die Verdauung hinaus auch eine Bedeutung für den Mineralbedarf des Körpers,weil sie auch teilweise verdaut werden und so Spurenelemente liefern.
Man kennt den Begriff des "hühnermüden Bodens". Darauf gedeiht das Federvieh schlecht,vor allem Küken leiden sehr.Solche Böden sind mineral - arm,kotbelastet und durchsetzt mit Ozysten der Kokzidien,Wurmeiern, Bakterien und Viren aller Art.Dieser ständigen Bedrohung muß der Tierkörper durch seine Abwehrkräfte begegnen.Das kostet viel Kraft, die sonst für Wachstum und Leistung verwendet werden könnte.

Wohl haben wir wirksame Mittel zur Bodenentseuchung, z.B. das Eimeran. Aber seine Wirkung hängt davon ab,wie tief die Lösung in den Boden eindringen kann.Reine Oberflächenbehandlung reicht für den Naturboden nicht aus.Es ist zu überlegen,ob bei engen Platzverhältnissen der Volierboden nicht befestigt werden sollte.Darauf kann dann der Sand etwa 10 cm tief aufgetragen werden.Wird dieser Auslauf dann noch ein Schutzdach erhalten,dann ist er vor Darmparasiten wesentlich geschützt und die Bedekkung des Bodens leicht sauber zu halten.

Daß so ein kleiner Auslauf irgendeine Bedeutung als Spender von Zusatzfutter haben könnte,wäre ein Trugschluß.Ein Staubbad,der Gritkasten mit Steingritt,Muschelkalk und Holzkohle zur beliebigen Aufnahme gehört in jede solche Unterbringung.

Volierentiere brauchen reichlich Grünfutter in größtmöglicher Abwechslung.Dann ist auch im engen Raum bei vernünftiger Bestzung eine Kleinzucht durchaus möglich.

Lieber Zuchtwart!

In dieser Sommerzeit gelingt es nicht immer,eine gut besuchte Ver - sammlung zustandezubringen.Der lange Tag verleitet dazu,bis in die Abendstunden hinein,sich im Freien zu beschäftigen.Dann ist man müde, soll sich noch umziehen und käme schließlich doch reichlich spät zum Verein.Da bleibt man lieber gleich zuhause.Der Zuchtwart aber,der trotz gleicher Umstände gerne mit seinen Züchtern gesprochen hätte,ist enttäuscht und ist dann nicht mehr in der Stimmung,den wenigen Anwesenden einen großen Vortrag zu halten.Vielleicht spielt er dann lieber mit ihnen eine Partie Karten und fragt sich,wozu er nun den Abend geopfert habe.

Es mag Ansichtssache sein,wie man diese Einstellung sehen will.In der Sache will sie trotz allen Verständnisses doch als falsch erscheinen. Sicher sind es nicht die säumigen Mitglieder,die da am Sommerabend der Einladung folgen,sondern die Interessierten.Sie gehen dann ebenso enttäuscht nachhause,wie der Zuchtwart,wenn in der Versammlung - oder was davon übrig blieb - fachlich nichts geboten wurde.Sie werden sich sagen, es lohne sich nicht mehr,auszugehen und bei nächster Gelegenheit eben daheim bleiben.

Frage: Kann man nicht auch mit 2 oder 3 Zuchtfreunden ein fachliches Gespräch führen? Vielleicht sogar ein für deren Verhältnisse und Anliegen gezieltes? Spricht es sich von Mann zu Mann nicht sogar leichter, ist die Bereitschaft zum Gespräch in diesem Rahmen nicht doch größer als in einer normalen Versammlung? Es gibt doch auch Themen,die man ungern vor einer Versammlung ausbreitet,weil z.B. der Fall so liegt, daß jedermann weiß,wer gemeint ist.Im engsten Kreis kann dem Betroffenen aber die Hilfe geboten werden,die er vom Zuchtwart erwarten darf,um die er aber nicht direkt bitten will,weil er vielleicht eine Ungeschicklichkeit oder eine Wissenslücke nicht gern zugeben will. Der Zuchwart,der seine Leute kennt,kann also von sich aus das Thema aufgreifen und ohne Blosstellung die erforderlichen Hinweise im Gespräch geben.

Ein weiterer Grund spricht dafür,nicht aufzugeben: Wenn ein Verein sich einmal dazu durchgerungen hat,turnusmäßig zu festgelegten Terminen einzuladen,dann ist jede Unterbrechung schädlich.Die Mitglieder zweifeln dann,obsie eingeladen sind und bleiben vorsorglich weg.

Allerdings bleibt es dem Zuchtwart keinesfalls erspart,Zuchtbesuche zu machen.Besonders sollten sie jenen Züchtern gewidmet werden,die sich bei Zusammenkünften rar machen.Man muß ja wissen,warum und meistens ist dort etwas nicht in Ordnung.Ein gutes Gespräch bringt alles wieder ins Lot.

Vergessen wir nicht,daß der Zuchtwart Mitarbeiter des Zuchtbuches ist, vielleicht sogar Mitglied.Wäre es da nicht möglich,gute Züchter zum Beitritt zu ermuntern? Vor allem in der Hühnerzucht fehlen im Mitgliederkreis des Zuchtbuches noch viele Rassen.Unser Bestreben ist es ja, mindestens eine Zucht pro Rasse zu finden,die intensiv arbeitet.
Wir brauchen "Saatzuchten", damit die "Kleingärtner" - unsere Kleinzuchten - ihre Bestände auf der Höhe halten können.
Lieber Zuchtwart, hilf bitte mit.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ernst Prozmiński

Obmann: Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Theresienstraße 35
Tel. 06021 / 43161

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Überraschungen in der Vererbung

Juli 1974

Der Züchter wird oft durch Nachzucht überrascht,die anders ausfällt,als er erwartet hat.So fallen aus einem Stamm rosenkämmiger Hühner stehkämmige Küken,aus schwarzen Wyandotten weiße,schwarze Rheinländer bringen auch rebhuhnfarbige hervor,von roten Tauben ergeben sich gelbe Junge u.s.w. Wie sind diese "Rückschläge" zu erklären?

Jedes Lebewesen trägt jede Erbeigenschaft doppelt angelegt in sich. Beide Anlagen können gleichartig sein,dann spricht man von "reinerbig". Sie können auch verschiedenartig sein,dann nennt man sie "spalterbig". Solange nun reinerbige Tiere verpaart werden,können keine Jungen entstehen,die sich in diesem Erbmerkmal (z.B.dem Rosenkamm) von ihren Eltern unterscheiden.Sie sind alle rosenkämmig.Der Rosenkamm vererbt sich dazu noch dominant.Das bedeutet,daß auch dann nur Rosenkämme auftreten würden,wenn ein rosenkämmiges und ein stehkämmiges Huhn verpaart würden. Allerdings ist die Erbanlage dieser Nachkommen (1.Generation) spalterbig,denn jedes Exemplar hat einen Faktor Rosenkamm und einen Faktor Stehkamm geerbt.Würde man diese Geschwister untereinander verpaaren, dann entstehen verschiedene Erbtypen,nämlich 3/4 Rosenkämme,1/4 Stehkämme.Allerdings ist von diesen Rosenkämmigen nur 1/3 reinerbig,hat also in beiden Erbfaktoren den Rosenkamm,während der Rest je einen Faktor Rosenkamm und einen Faktor Stehkamm in seiner Ermasse verankert trägt. Wird nun ein reinerbig-rosenkämmiges Tier mit einem spalterbig rosenkämmigen verpaart,dann fallen nur Rosenkämme,weil wie gesagt der Stehkamm als rezessive Eigenschaft erst dann auftreten kann,wenn beide Faktoren "Stehkamm" zusammenkommen.Aber bei dieser Paarung haben wir wieder mit der Hälfte reinerbiger und der anderen spalterbiger Rosenkämme zu rechnen.

Solange also bei dominanten Eigenschaften der eine Partner reinerbig ist,merkt der Züchter überhaupt nichts von der in seinem Stamm vorhandenen Spalterbigkeit.Erst wenn Hahn und Henne spalterbig sind gibt es die eingangs erwähnten Überraschungen.Es ist also sehr wohl möglich, daß eine Zucht jahrelang keinen Rückschlag hatte und doch plötzlich damit überrascht wird.Nämlich dann,wenn der bisherige glückliche Zufall,immer einen reinerbigen Hahn erwischt zu haben,aufgehört hat und der letzte Zuchthahn nun spalterbig ist.In diesem Fall ist nun zwar die Spalterbigkeit des Hahnes entlarvt,aber nicht die der einschlägigen Henne.Man sieht ihnen ja dieses Manko nicht an.Man kennt nicht ihre Eier,weiß daher nicht die Mütter der Küken.Diese wichtige Erforschung der Abstammung gelingt eben nur durch das Fallnest und Kükenkennzeichnung nach Einzelschlupf.

Wer sich dieser Mühe unterzieht kann einen einfachen Probetest machen. Er paart den Hahn an eine stehkämmige Henne,gleich welcher Rasse,und die Hennen an einen stehkämmigen Hahn.Fällt aus diesen Paarungen auch nur ein stehkämmiges Küken,ist die Spalterbigkeit bewiesen.Denn der Rosenkamm müßte ja den Stehkamm unterdrücken,es dürfen nur rosenkämmige Küken fallen.So ist es mit allen "Rückschlägen" bei dominanten Erbanlagen.

Lieber Zuchtwart!

Da unser Zuchtwartebrief jeweils ein paar Wochen früher abgefaßt werden muß,kann auf die Hauptversammlung des Zuchtbuches erst in der August-Ausgabe eingegangen werden.Heute möchte ich einmal ein Thema anschneiden, das mir längst am Herzen liegt.Es ist die Frage,wie und wann der Zuchtwart dieses Blättchen Papier bekommt.Die Geschäftsstelle gibt die Briefe jeweils für 2 Monate im Voraus an die Bezirkszuchtwarte hinaus.Von dort werden sie entweder direkt den Zuchtwarten (oder Vereinsvorsitzenden?) zugesandt oder an die Kreiszuchtwarte zur Verteilung weitergeleitet. Dieser letztgenannte Weg wurde anfangs aus Portoersparnisgründen gewählt.Er sollte auch Anlaß zu einem besseren Kontakt zwischen Kreis-und Vereinszuchtwart sein.Inzwischen sind 10 Jahre verstrichen,in denen Erfahrungen gesammelt werden konnten.Sie waren im Falle der Verteilung der Rundbriefe durch den Kreiszuchtwart nicht immer befriedigend.Es ist vorgekommen,daß dieser die Blätter einfach liegengelassen hat,in anderen Fällen erreichen sie den Vereinszuchtwart oft erst nach Wochen,wenn das einschlägige Thema nicht mehr aktuell ist.Oft wird gewartet,bis die nächste Kreisversammlung ansteht,um dann die anwesenden Vereine zu beliefern.Die anderen bekommen nichts.So darf das nicht weiter gehen.Jeder Zuchtwart hat ein Recht, seinen Zuchtwartebrief pünktlich zu bekommen.Was ist da zu machen?

Entweder muß der Versand wie im ersten obenerwähnten Fall durch den Bezirkszuchtwart erfolgen,was für ihn immerhin voraussetzt,daß er die Anschriften der Vereinszuchtwarte vorliegen hat und jeder Verein ihn bei einem Wechsel benachrichtigt.Die andere Lösung wäre gegeben,wenn die Herren Kreiszuchtwarte veranlaßt werden könnten,diese Verteilung ernster zu nehmen,als bisher und die Blätter nach Erhalt umgehend den Empfängern zuzusenden.

Freilich kann nun eingewendet werden,daß dann Portokosten anfallen.Diese werden auch nicht eingespart,wenn der Bezirkszuchtwart den Versand übernimmt.Bei rund 600 Ortsvereinen im VBR fallen für diesen Zweck jährlich 3600 Drucksachenporti,z.Zt. = DM 900.- an.Ein respektabler Betrag! Er kann aber verhältnismäßig leicht so verteilt werden,daß er nirgends als eine größere Belastung empfunden wird. Jährlich entfallen nämlich auf jeden Verein nur DM 1,50.

Selbst bei der anstehenden Portoerhöhung bleibt dieser Anteil bescheiden. Im Bezirksverband Unterfranken wird daher seit einigen Jahren so verfahren: Die Briefe verschickt der Bezirkszuchtwart.Jeder Kreiszuchtwart kassiert von seinen Ortsvereinen jährlich das Porto für die 6 Drucksachensendungen.Das geht reibungslos vonstatten.Der Betrag wird dem Bezirkszuchtwart überwiesen.Der Bezirk legt das Porto also nur vor.Freilich bedarf eine solche Regelung eines Beschlusses in der Kreisversammlung oder einer freiwilligen,auf Einsicht beruhenden Zahlung.

Wenn also Ihr Zuchtwartebrief bisher verspätet oder gar nicht ankommt, dann versuchen Sie doch einmal,einen anderen Weg zu organisieren.Die Blätter werden nämlich nicht dazu geschrieben und gedruckt um in einem Winkel Altpapier zu werden,sondern den Zuchtwart bei seiner Arbeit zu unterstützen und den Züchtern zu dienen.

Mit freundlichem Züchtergruß

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Geff. Z.V. Ludwigsstadt

Warum sterben Rassen aus? August 1974

Jede neue Rasse wird gelobt.Die unvermeidlichen Rückschläge aus der noch nicht genügend gefestigten Erbmasse nimmt man hin.Der Reitz des Neuen herrscht zunächst vor.Oft ist der Glanz von nur kurzer Dauer. Das Interesse erlischt.Die Bewährungsprobe wurde nicht bestanden.

Es gibt jedoch auch alte,bewährte Rassen,die einmal lange Käfigreihen auf den großen Schauen füllten,heute aber nur ein kümmerliches Dasein fristen.Wer möchte behaupten,sie seien eben nicht mehr schön genug? Es gab doch immer genügend Spitzentiere und führende Zuchten.Wo sind sie geblieben? Man sagt,die Rasse sei degeneriert.Dann wäre mit zielbewußten Einkreuzungen der Verfall zu stoppen gewesen,eine dankbare und interessante Aufgabe für fähige Züchter.Jedenfalls hat man mit der Rasse in so vieler Hinsicht allgemein Enttäuschungen erlebt,daß man sie aufgegeben hat.Das Urteil: "Sie taugt nichts mehr". Da ist die Legeleistung ständig abgefallen.Wer sollte sie festigen,wenn sich niemand findet,sich der Mühe der Fallnestkontrolle zu unterziehen?Die Tiere werden kleiner,Brut-und Aufzuchtergebnisse schlechter.Die Anfälligkeit gegen Leukose und andere Krankheiten nimmt zu.Wer kann diese erblich bedingten Faktoren bremsen,wenn die Zucht ausschließlich nach dem Standard ausgerichtet ist und die schlechten Erbträger im Stamm nicht ermittelt und ausgeschieden werden?In jeder Lotterie überwiegt die Zahl der Nieten.Warum erwarten Züchter ein anderes Ergebnis bei ihrem Lotteriespiel in der Zucht? Arbeiten nicht ganze Sondervereine einhellig so gedankenlos und untergraben so die Konstitution ihrer Rasse?Wo bleibt da der Wille,zuerst Existenz und Gedeihen zu sichern und sich erst dann den so - genetisch nebensächlichen - Feinheiten zu widmen? Jedes Lebewesen ist so angelegt,daß sich seine Art in der seiner Umwelt behaupten kann.Diese Lebenstüchtigkeit geht verloren,wenn der Mensch sie in der Zucht mißachtet und nur seine züchterischen Fähigkeit durch den Schauerfolg allein bestätigen will.

Einsichtige können heute noch manche Rasse retten,wenn sie sich in der mit mehr Verantwortung für die Erhaltung der Lebenstüchtigkeit und artgemäßen Leistung annehmen.Schauerfolge in Ehren,sie sind aber nur die Krönung einer Zucht,nicht deren Ausgangslage.Die herrlichste Krone macht sich schlecht auf dem Kopf einer Atrappe.Sind diese sterbenden Rassen aber nicht nur noch ein wenig Form und Gefieder,Schaupackung mit geringem oder fehlendem Inhalt?

Wer helfen will,Rassen zu sanieren
Wer sich für den Zuchtwert seiner Tiere mehr interessiert,als für ihren Schauwert
Wer die Schönheit als Zuchtziel bejaht,aber die anderen existenzbestimmenden nicht vergißt
Wer sich bemüht,die Verbesserung der Rasse in Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit zu erreichen
Wer helfen will,die Kenntnis der Rasse durch Bekanntgabe der Zucht-und Legeleistung seines unkontrollierten Bestandes zu fördern

ist herzlich zum Beitritt in das Zuchtbuch Bayern eingeladen.

Fr.

Streiflichter von unserer Jahreshauptversammlung in Bamberg.

Am 8.Juni tagte der Hauptausschuß des Zuchtbuches.Am Abend erfreuten uns die Bamberger Zuchtfreunde mit einem Dia-Vortrag über die Jahrtausendfeier der Stadt Bamberg.Mit eindrucksvollen Bildern aus dem Festzug sahen wir die Geschichte der Domstadt.Dem GZV Bamberg,besonders seinem 1.Vorsitzenden,Zuchtfreund Frauenknecht,sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung für diesen Abend wie auch für die guten Vorbereitungen unserer Tagung gezollt.

Die Versammlung am 9.6. war gut besucht,auch unser Herr Verbandsvorsitzer Zuchtfreund Kühnert war anwesend.Zunächst wurde zur Einführung unter dem Motto "Freude durch Geflügelzucht" eine Betrachtung angestellt,was uns die Geflügelzucht bedeutet.Die bekannt erstklassigen Dias von Zuchtanlagen und Einzeltieren unseres Zuchtfreundes Edgar Willig illustrierten die Ausführungen von Obmann Freymüller.

Auf Verlesung der Niederschrift unserer HV 1973 in Langquaid wurde verzichtet.Dem Geschäftsbericht waren folgende Angaben zu entnehmen:

Der Mitgliederstand hat sich von 267 am 31.12.72 auf 289 am 31.12.73 erhöht.Er ist nach wie vor unzureichend,um die zwingenden Aufgaben voll erfüllen zu können.Angesichts der Aufsplitterung in die zahlreichen Gattungen und Rassen ist eine Verstärkung des Mitgliederbestandes unerläßlich.Die Aufgliederung der Zuchten ergibt folgende Bilder:

1.Nach Geflügelgattungen

in Gruppe.	Puten.	Gänse.	Enten.	Hühner.	Zwerge.	Tauben.	insgesamt
1	-	-	5	35	36	8	84
2	-	1	-	17	8	-	26
3	1	1	2	26	14	135	179
insgesamt	1	2	7	78	58	143	289

2.Gebietsmäßige Verteilung

in Gruppe	Ufr.	Mfr.	Ofr.	Ndby.	Obby.	Opf.	Schw.	insgesamt
1	27	21	13	5	2	11	5	84
2	7	8	7	2	-	1	1	26
3	44	23	24	18	38	13	19	179
insgesamt	78	52	44	25	4o	25	25	289

++

Die Mitglieder haben im allgemeinen ihre gruppegemäßen Aufschreibungen zufriedenstellend eingesandt.Wenn auch das Zuchtbuch für die Zahlung der Beiträge dankbar ist,so ist doch darauf hinzuweisen,daß auch die freiwillig übernommene Verpflichtung zu diesen Aufschreibungen und deren pünktliche Einsendung von den in diesem Punkt noch Säumigen erwartet werden muß.

Die Fortsetzung folgt auf der Rückseite des Zuchtwartebriefs vom September.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Wozu ist denn das Zuchtbuch Bayern gut? September 1974

Es gibt heute wohl keinen ernstzunehmenden Züchter,der nicht wissen sollte, daß es keine auf Dauer erfolgreiche Zucht gibt,wenn sie nicht auf einer zielbewußten Auslese nach Lebenskraft,Vermehrungsfähigkeit und Frohwüchsigkeit der Stammtiere aufgebaut wird.Er weiß auch,daß die Fähigkeit,diese Vorzüge zu vererben,unterschiedlich ist und er daher die Prüfung des Einzeltieres auf Zuchttauglichkeit nicht entbehren kann.Daß er dabei den Standard nicht aus dem Auge verliert,ist für den Rassegeflügelzüchter selbstverständlich.Nur ist eben das Aussehen seiner Tiere mehr den Forderungen der Zucht angepaßt,als der Erreichung von Spitzenbewertungen um jeden Preis.
Es dürfte auch kaum bestritten werden,daß der Durchschnittszüchter infolge berufsbedingter und familiärer Verhältnisse kaum dazu im Stande sein wird,diese,auf möglichst lückenlose Kontrolle des Einzeltieres beruhende Methode-mit Ausnahme in der Taubenzucht - durchzustehen.Er ist infolgedessen dem Zufall mehr ausgesetzt und wird seine Zucht auf Dauer nur hochhalten können,wenn er Gelegenheit hat,sich aus Beständen mit ausgeglichener Erbmasse Nachschub zu verschaffen.
Um den Aufbau und die Förderung solcher "Stammzuchten" geht es im Zuchtbuch Bayern.Sie fallen in nennenswerter Zahl nicht vom Himmel,sondern sind die Spitze einer breitangelegten Pyramide,die sich aus den einzelnen Arbeitsgruppen herausschält.Die Gruppe 1 liefert durch Aufschreibungen einfachster Form der Geschäftsstelle Unterlagen zur Ermittlung der einer Rasse angepaßten Lege-und Zuchtleistung.Die Gruppe 2 -für Taubenzüchter nicht geeignet - geht schon in's Detail.Hier werden die Tiere entweder ganzjährig auf Legeleistung getestet oder man verwendet Fallnester während der Sammlung der Bruteier und kann dann durch Verwendung von Schlupfkästchen die Abstammung der Küken festhalten.Die kleine Kükenmarke ist leicht anzubringen.Natürlich muß das Ergebnis sofort niedergeschrieben werden.Dann erhält man den wichtigen Aufschluß,was jedes Muttertier für die Zucht wert ist.Die Verbindung von ganzjähriger Legekontrolle mit Abstammungsschlupf erfolgt in der Gruppe 3. Hier werden nicht nur Versager im Vererbungsergebnis,sondern auch in der Legeleistung ermittelt.Damit aber wird ein Stamm auf eine ganz andere Grundlage gestellt.Die Ergebnisse werden ausgeglichener,die Vererbung sicherer.Was bräuchten unsere Kleinzuchten mehr,als solche Bezugsquellen? In der Taubenzucht ist die Feststellung der Elterntiere beim Beringen der Jungtauben eine Kleinigkeit.Daher haben wir bereits eine große Zahl von Taubenzuchten in der Gruppe 3.
In den übrigen Hausgeflügelgattungen u.-Rassen fehlen jedoch noch überall Züchter,die Interesse und Gelegenheit haben,sich einer intensiven Methode zu widmen.Dabei darf vorausgesetzt werden,daß in manchem Verein solche Kräfte vorhanden sind,die unbemerkt in unserem Sinne arbeiten,aber den Anschluß an unsere Züchtergemeinschaft noch nicht gefunden haben.Es würde den Verein nur ehren,wenn er diese Mitglieder dem Zuchtbuch zuführen würde.

Auf der Bayr.Landesschau werden wieder die bekannten roten Punkte von den Käfigen leuchten.Sie bekunden,daß hier ein Zuchttier aus dem Mitgliederkreis des Zuchtbuches sitzt.Darauf entfallen Zuchtprämien,die je nach dem Grad der Mitarbeit gestaffelt sind.Sie errechnen sich nach Punkten.Die Note gut erhält 3, sg 5, hv 6, und v 7 Punkte.Der Punkt wird in der Gruppe 1 mit 20 Pfg., in Gruppe 2 mit 40 Pfg.,in Gruppe 3 mit 60 Pfg.bezahlt,das Gesamtergebnis wird jeweils auf-bezw.abgerundet mit vollen DM ausbezahlt,wenn das Mitglied seine Aufschreibungen lückenlos eingeschickt hat.Ohne diese Vorbedingung wäre das Zuchtbuch eine Art Zusatzversicherung,es ist aber eine Leistungsgemeinschaft,die den Grundsatz zu vertreten hat: Ohne Fleiß kein Preis.Übrigens gibt es eine einzige Ausnahme.Wer ab 1.Oktober neu eintritt,hat als Willkommensgeschenk ausnahmsweise einmal den Vorzug,seine Prämie zu erhalten.

Fr.

Fortsetzung:"Streiflichter von unserer Jahreshauptversammlung,Bamberg"

Dadurch wird ja dann die Zahlung einer Zuchtprämie für Beschicker der Bayr.Landesschau abhängen.Anläßlich der Nationalen in Nürnberg,verbunden mit unserer Landesschau,wurden aus Zuchtbuch-Zuchten 1253 Nummern gemeldet,wovon 27 Käfige leer blieben.Es gab dabei 8 x V, 51 x hv, 713 x sg, 376 x g. An Preisen gab es 1 Bundesplakette, 7 Siegerbänder, 152 Ehren-und 296 Zuschlagspreise,im Schnitt auf 5 Tiere 2 Preise.

An Zuchtpreisen wurden DM 1253.- ausbezahlt.Es stand ein weit größerer Betrag zur Verfügung.Aber es fehlten eben die Aufschreibungen.

Unsere Stallplaketten werden wie bisher vergeben.Nach wie vor bleiben sie Eigentum des Zuchtbuches und sind unaufgefordert zurückzugeben, wenn sich Änderungen der Rasse,Farbe,Betriebsweise oder Ablieferung der Aufschreibungen ergeben.

Der Verbesserung der Zuchtwartebetreuung wie der Zuchtenberatung wird weiterhin Aufmerksamkeit gewidmet.Schulungen werden künftig intensiviert.Das Jahr 1973 war aus verschiedenen Gründen solchen Aktionen nicht günstig gewesen.

Die Kasse wurde von den Prüfern des VBR,den Zuchtfreunden Sebastian u. Lehr,Nürnberg,geprüft und in Ordnung befunden.Es erfolgte einstimmige Entlastung der Geschäftsführung.

In der folgenden Neuwahl gab es einen Wechsel.Der bisherige Obmann Freymüller legte seine Führung nieder,an seine Stelle trat sein seitheriger Stellvertreter und langjähriger Mitarbeiter Edgar Willig. Freymüller übernahm den Posten des Stellvertreters.Zuchtfreund Alois Schiegel behielt seinen Schriftführerposten.Die Wahl erfolgte in allen Fällen einstimmig.Obmann Willig dankte für das gewährte Vertrauen und versprach,die Geschäfte im bewährten Sinn weiterzuführen.Er bat um die Unterstützung aller.

Landesverbandsvorsitzender Kühnert sprach Freymüller den Dank des Verbandes für die 24 jährige Leitung des Zuchtbuches aus und überreichte ihm einen Ehrenteller.

Nach einem Kurzreferat über Sinn und Zweck des Zuchtbuches Bayern durch Freymüller wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Mit freundlichem Züchtergruß

Edgar Willig

Bitte die neue Anschrift
der Geschäftsstelle beachten!

Edgar Willig
8752 Glattbach b.Aschaffenburg
Hauptstr.84

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Erst besinn's - dann beginn's! Oktober 1974

Nun flattern so manchem Züchter wieder die Meldebogen großer Schauen,die sie zu beschicken pflegen,in's Haus.Oft liegt der Meldeschlußtermin so früh,daß man die volle Entwicklung der Jungtiere nicht abwarten kann.Andererseits muß bei Frühbruttieren auch überlegt werden,ob sie zum Schautermin nicht vielleicht schon über ihre volle Blüte hinaus sind.Freilich,die sog."alten Hasen" kennen ihre Rasse und verschätzen sich seltener,als andere mit weniger Schauerfahrung.
Wenn man durch die Großschauen geht,fällt auf,daß immer wieder Tiere gezeigt werden,die dort eigentlich nichts zu suchen haben.Man fragt sich dann, was wohl der Züchter gedacht hat,als er sich zur Anmeldung entschloß - abgesehen von dem hohen Standgeld und den Nebenkosten.In solchen Fällen sind die Tiere entweder inzwischen außer Kondition geraten,was durch Mauser,Verletzungen oder Erkrankung geschehen kann oder es fehlt eben am Gespür des Ausstellers, wenn Verfassung oder Qualität eines Tieres es verbieten,es abzuschicken.Ein leerer Käfig ist keine Schande.Ein Versager im Käfig in armseligem Zustand schont den Züchter aber nie vor dem Verdacht,daß er wenig vom Ausstellen versteht.

Wohlgemerkt soll hier nicht von Rassefeinheiten gesprochen werden,die vielleicht nicht ausreichen,aber ein gesunder,munterer Käfiginsasse spricht immer für den Züchter.Zwei Dinge muß er jedoch beachten: Die Kondition und den Standard.Also erst muß der heimische Bestand gesund und gut gepflegt sein. Dann sollte beachtet werden,daß unfertige,mausernde oder beschädigte Tiere daheim bleiben.Auch Junghennen,die vielleicht schon wochenlang legen,haben kein "festliches Kleid" mehr.Dann sollte jeder Züchter - auch als Anfänger- den Standard seiner Rasse wenigstens dem Wortlaut nach kennen und seine Tiere entsprechend vergleichen.Er sollte sich auch über die "Ausschlußfehler" informieren.Wer sie nicht kennt,kann böse Überraschungen erleben.

Jede Schau ist für unsere Lieblinge eine starke Belastung.Wir müssen sie darauf vorbereiten.Dazu gehört die Käfigdressur.Wer die Kanditaten öfters in einen Käfig setzt,sich dort mit ihnen etwas abgibt,möglichst mit weißem Mantel,der zeigt dem Preisrichter dann ein ruhiges Tier,das sich gut beurteilen läßt.Es ist für den Richter nichts schwieriger,als ein nervöses Tier auf seine Form zu beurteilen und darauf sind nicht wenige unrichtige Benotungen zurückzuführen.Es nützt nichts,wenn am folgenden Tag der Käfiginsasse sich beruhigt hat und jetzt seine echte Körperform präsentiert.

Zur Schönheitskonkurrenz gehört natürlich auch,daß man saubere und gepflegte Tiere absendet.Es muß jedoch von jeder "Verschönerung" abgesehen werden,die gemäß den AAB zu strafen ist: Beseitigen von Schwingen und Schwanzfedern oder deren Verbiegen.Beseitigen von störenden Federn durch Abschneiden. Erlaubt ist das Ziehen störender Federn,solange dadurch nicht kahle Stellen entstehen.Selbstverständlich ist jede Farbanwendung verboten:Röten der Ohrscheiben,Färben einzelner Federn,Bleichen etc.

Schließlich noch eine Überlegung: Niemand weiß,was zwischen der Schaumeldung und der Einlieferung passieren kann.Daher melde man lieber 1 - 2 Tiere weniger an,als man verfügbar hat,dann bleibt kein Käfig leer.

Ihnen allen viel Glück und Erfolg in der Saison 1974/75.

Fr.

Lieber Zuchtwart!

Bald beginnt wieder die Zeit,in der so manches Mitglied Rat sucht,wenn es ausstellen will.In großen Zügen zeigt ja der umstehende Artikel auf,worauf es ankommt.Aber wir wissen ja,daß wir im Verein auch Züchter haben,die eben nur Liebhaber sind und oft wenig davon verstehen,was der Standard fordert. Dann gibt es auf der Vereinsschau oder auswärts Enttäuschungen.Deshalb wird der Zuchtwart schon jetzt einmal die Zuchten besuchen und alle Tiere mit groben Mängeln feststellen.Vielleicht kann man sie mit Celluloidringen versehen und so den Züchter veranlassen,sie abzuschaffen.Bitte informieren Sie vor allem über Ausschlußfehler.Es darf wohl angenommen werden,daß im Verein jemand einen Standard hat und darin sind diese Fehler nachzulesen.Dadurch vermeiden Sie den eventuellen Vorwurf,nicht genügend aufgeklärt zu haben, wenn so ein Unglücksrabe ein Tier mit zweierlei Augenfarbe,krumme Zehen oder starker Verkrümmung des Brustbeins dann doch sein "u" kassiert.Es ist für Sie auch keine zu große Mühe,sich den Standard jener Rassen gründlich anzusehen,die im Verein vertreten sind.Dann sind Sie gewappnet und es kommt zu keiner Katastrophe auf Ihrer Schau.
Allerdings ist es nötig,immer wieder darauf hinzuweisen,daß kein Züchter nur Spitzentiere besitzt und ein "gut" eben bestätigt,daß das Tier gut ist. Unter Umständen kann sogar ein "b" züchterisch zu verantworten sein,weil vor allem farblich oft ausgeglichen werden muß und dann so ein Tier u.U.sogar nötig ist.Solange es sich nicht um schlechte körperliche Verfassung handelt, verdient jede Schaunote Respekt.Sie zwingt den Aussteller zum Nachdenken und kann kein Anlaß zur Resignation sein,sowenig wir eine glänzende Benotung kein Anlaß zur Überheblichkeit sein sollte.Wer weiß,wie es im nächsten Jahr aussehen wird?

Ich wünsche viel Glück in der Beratung und einen verständnisvollen Züchterkreis im Verein.

Mit freundlichem Züchtergruß

Edgar Willig

++

Stallplaketten des Zuchtbuches Bayern erhielten:

In der Ausführung für die Gruppe 1:

Otto Bauner,Grettstadt	Zwerglachshühner
Roland Herlein,Zellingen	Sachsen-Enten
Hans Jauker,Schweinfurt	Zwerg-New Hampshire
Josef Schachtl,Schnaittenbach	Zwerg-Australorps
Jakob Schmid,Hirschau	Zwerg-Orloff
Richard Wildenberger,Ibind	Orpington-Enten

In der Ausführung für Gruppe 3:

Roland Buchwald,Heilgersdorf	Elsterkröpfer
Peter Brei,Bruck	Luchstauben
Johann Fischer,Plattling	Steigerkröpfer
Edmund Kutscherauer,Haberskirchen	Deutsche Schautaube
Hermann Meyer,Geroldshausen	Rheinländer
Werner Meyer,Offenhausen	Deutsche Schautaube
Fritz Kreier,Reckendorf	Soultzer Hauben
Rupert Kaltenegger,Deubach	Elsterkröpfer
Karl Niedermeyer,Schweinfurt	Zwerg-Rhodeländer
Helmut Ostermann,Deubach	Elsterkröpfer
August Ringelstetter,Niederviehbach	Strasser
Walter Präg,Kitzingen	Lockentauben
Ewald Sederström,Königsberg	Frz.Bagdetten
Manfred Steube,Ostheim/Rhön	Elsterpurzler

Die Vergabe dieser Plaketten ist an strenge Maßstäbe gebunden.
Sie werden eingezogen,wenn die Voraussetzungen nicht mehr erfüllt sind.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Frostschäden November 1974

Bald ist es so weit,daß unsere Tiere den Auslauf nur zeitweise genießen können.Damit erhält der Stall erhöhte Bedeutung als Tagesaufenthalt.Er soll vor Wind und Wetter schützen und die Temperatur nicht zu tief absinken lassen.Allerdings sei festgehalten,daß unser Hausgeflügel weit mehr Kälte verträgt,als man im allgemeinen annimmt.
Was schadet,sind Wind,Zugluft und Feuchtigkeit.Wassergeflügel und Tauben halten selbst tiefe Temperaturen sehr gut aus,wenn der Stall zugfrei und trocken ist.Nur verlangt Wassergeflügel eine tiefe,warme Streu,die erneuert werden muß,sobald sie durch die Exkremente zusammenklebt.Hühner sind eher Frostschäden ausgestzt.Fehlt eine einwandfreie Belüftung des Stalles,so schlägt sich die Feuchtigkeit des Kotes und der Atemluft an den Wänden und Stallfenstern,auch an der Decke nieder.Ebenso werden Gefieder und Nacktteile der Insassen feucht. Sinkt dann die Temperatur unter Null,dann können an Kämmen und Kehllappen Erfrierungen auftreten.Unsinnig ist es daher,alle Öffnungen, die der Ventilation dienen,zu verstopfen und so die Stallfeuchtigkeit noch zu steigern.Der oft gehörte Einwand,man wolle den Stall wärmer halten,ist haltlos.Auch ein gut isolierter Stall braucht ausreichende Belüftung.Das viel mehr Feuchtigkeit abgebende Wassergeflügel kann ohne Nachteile selbst im Winter in Offenfrontställen untergebracht werden,da sein dichtes Federkleid genug Schutz bietet.Nur gegen feuchte Streu ist es empfindlich und reagiert darauf mindestens mit einem verzögerten Legebeginn.

Als echte Frostschäden kennen wir erfrorene Kämme und Kehllappen. Man behandelt sie mit einer Frostsalbe oder Perubalsam.Dabei darf aber die Verbesserung der Lüftung,der Ersatz nasser Streu nicht vergessen werden.Auch die Besetzung der Räume ist zu prüfen.Überfüllte Ställe verstärken die Gefahr.Auch Schnupfenerscheinungen sind oft die Folge der aufgezeigten Stallmängel.Wo die Bestände vorschriftsgemäß in 3-4 monatigem Abstand die Pestschutzimpfung bekommen,ist die Gefahr einer beginnenden atypischen Geflügelpest nicht zu befürchten.Es sind also harmlose Schnupfenfälle,die durch die üblichen Schnupfenbekämpfungsmittel bei gleichzeitiger Trinkwasserdesinfektion mit Kaliumpermanganat leicht zu heilen sind.

Wer also seinen Stall in Ordnung hält,auf trockene Streu und maßvolle Besetzung achtet,wird den Winter ohne Schwierigkeiten durchstehen. Eines sei noch erwähnt.Es ist besser,die Tiere dauernd in einem genügend großen Stall zu halten,als bei wechselnder Witterung den Auslauf zu öffnen.Sobald Hühner im Freien sich zusammenstellen,beweisen sie ihr Mißbehagen und im Scharraum sind sie besser untergebracht und können sich beschäftigen.

Übrigens,haben Sie eigentlich Ihren Stall im Spätsommer einmal desinfiziert? Das wäre sehr gut.

Fr.

Lieber Zuchtwart!

Jedes Amt ist soviel wert,als der Inhaber des Postens aus ihm macht. Wir haben Vereine,deren Zuchtwart nichts anzufangen weiß. Er trägt nicht schwer an seiner Würde.Niemand fragt ihn, was er tut.Niemand kommt zu ihm mit einer Frage oder Bitte.Was die Züchter tun oder unterlassen, berührt ihn nicht. Er kann es nicht ändern,also braucht er auch nichts zu unternehmen.Fragen sind nur lästig und jeder hat genug daheim zu tun. Wo es so aussieht, steht der Zuchtwart tatsächlich nur auf dem Papier der Jahresmeldung.Und es sind leider nicht wenig Vereine,für die dies - mit Abstufung - gilt.

Deshalb sei heute einmal der Fragenkomplex angeschnitten,mit dem sich jeder Zuchtwart auseinanderzusetzen hat (oder hätte).Wurde die Wahl s.Zt.nur angenommen,damit die HV weitergekommen ist? Bestand bei der Annahme des Amtes auch die Absicht,sich die Zeit für andere zu nehmen? Wie ist das Verhältnis zu den einzelnen Züchtern? Kommen sie auf den Zuchtwart zu,wenn sie einen Rat brauchen oder wursteln sie sich selbst durch? Hat die Stimme des Zuchtwarts im Vereinsausschuß Gehör? Wie steht es mit dem Fachwissen? Tut der Verein etwas zu dessen Erweiterung?

Nun zur praktischen Arbeit.Jedes Mitglied eines Vereins hat Anspruch auf Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten der Zucht und Haltung. Das bedeutet nicht,daß der Zuchtwart nicht von sich aus nach dem Rechten sehen soll.Mancher - vor allem Anfänger - geniert sich,einen Mißerfolg einzugestehen,auch Fehler will niemand gemacht haben.Aber der Zustand einer Anlage oder des Tierbestandes zeigt dem Kundigen doch,daß so manches verbessert werden muß.Hier muß in schonender Weise aufmerksam gemacht werden.Oft hilft dies erst,wenn der Rat mehrmals geduldig immer wieder wiederholt wird.Ist aber das Mitglied zur Erkenntnis gelangt,daß ein Rat gut war,dann hat der Zuchtwart gewonnen und wird weitere Verbesserungen leichter durchsetzen können. Auf diese Weise kommt im Laufe des Zuchtjahres allerhand zusammen und man kann dann befriedigt feststellen,daß man zwar viel Zeit geopfert,aber auch viel Nützliches geleistet hat.

Die Vielseitigkeit,die sich bei der Betreuung ergibt,zwingt auch dazu, ständig an der Erweiterung des Wissens zu denken.Gibt es noch Zuchtwarte ohne Fachpresse? Erhält jeder Zuchtwart wenigstens den monatlichen Zuchtwartebrief des Zuchtbuches?Werden Lehrgänge geboten und besucht?

Zuchtwartearbeit geht in ihrer Bedeutung weit über den Vereinsbereich hinaus.Ziel ist vorrangig,ungeeignete Tiere auszuschließen,gute Vererber zu ermitteln.Nur so kann unsere Rassegeflügelzucht hoch gehalten werden.Angesichts ihrer vielfach bedrohten Existenz können wir es uns nicht leisten,minderwertige Bestände zu füttern und zu vermehren. Unsere Tiere sollen Freude bereiten.Das tun sie nur durch fröhliches Gedeihen,gesunde Nachzucht und gute Qualität in Leistung und Schönheit.

Es ist daher selbstverständlich,daß sich jeder Zuchtwart bemüht,seine Züchter immer wieder auf die Vorteile einer gezielten Abstammungskontrolle und entsprechender Auswahl des Bestandes an Zuchttieren hinzuweisen und soweit als möglich sie dem Zuchtbuch Bayern als Mitglieder zuzuführen.

Daß dies nur ein Zuchtwart schafft,der selbst Mitglied dieser Züchtergemeinschaft ist,wird niemand bezweifeln.

Mit freundlichem Züchtergruß

Edgar Willig

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Dezember 1974

Adam Kühnert zum Gedächtnis.
++++++++++++++++++++++++++++

Mit tiefer Bestürzung haben wir die Nachricht vom allzufrühen Ableben unseres hochverehrten Landesverbandsvorsitzenden

A d a m K ü h n e r t

vernommen.Er ist seinem langjährigen Leiden erlegen. Wir Geflügelzüchter Bayerns und sehr viele außerhalb unseres Landesverbandes haben den Verstorbenen als wahren Freund und stets auf Ausgleich bedachten Kameraden schätzen gelernt.Als vielbegehrter Preisrichter war er auf den meisten führenden Schauen tätig. Das hielt ihn nicht ab, auch dem kleinen Ortsverein sein Urteil zur Verfügung zu stellen, soweit es die Termine gestatteten.Seine großen züchterischen Leistungen waren überall bekannt.Vor allem galt sein besonderes Interesse in den letzten Jahrzehnten den Hessenkröpfern und Kingtauben.

Dem Landesverband Bayern diente Adam Kühnert seit vielen Jahren zunächst als Kassier,dann als 2. Verbandsvorsitzender, um nach dem Tode Wilhelm Bremers den Vorsitz zu übernehmen. Trotz seines Leidens hat sich der Verschiedene mit ganzer Hingabe diesem verantwortungsvollen Amt gewidmet.

Unserem Zuchtbuch gehörte er seit langer Zeit an.Für dessen Anliegen hatte er stets Verständnis und ein offenes Ohr.Wir werden ihm in Treue und Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Zuchtbuch Bayern im VBR

Edgar Willig

Obmann

Liebe Zuchtwarte!

Nun geht wieder ein Jahr zu Ende. Es wird auch Euch sowohl im persönlichen Bereich wie in Euerer Zuchtbetreuung Freud und Leid gebracht haben.

Ein Zuchtwart hat es, nimmt er sein Amt ernst, gewiß nicht leicht. Er muß seine Hemmungen überwinden, um seine Besuche durchzuführen. Er hat ja selbst im Haus und Garten,vor allem bei seinen Tieren, manches zu erledigen. Und doch ist er für andere da. Er erlebt Unverständnis,Eigensinn und falsche Scham bei manchem Züchter.Das erschwert seine Bemühungen und mancher gute Rat verliert seine Wirkung.Er erlebt aber auch aus Vertrauen und Dank gewachsene Freundschaft,Erfolge seiner Anstrengungen und öffentliche Anerkennung seines Einsatzes.

Es kommt eben auch darauf an,ob ein Zuchtwart nur in der Jahresmeldung steht oder ob er auch arbeitet.Wer nichts tut,erspart sich zwar den Mißerfolg,aber in der nächsten Hauptversammlung ist es dann doch peinlich,sich mit Ausreden aus der Blamage herauszuwinden.

Jedes Mitglied eines Ortsvereins im Landesverband Bayern hat ein Anrecht auf Rat und Hilfe in allen Fragen der Zucht und Haltung.
Wie sollten wir sonst unser allgemeines Ziel,die Förderung der Rassegeflügelzucht erreichen?

Deshalb danke ich allen Zuchtwarten Bayerns,die sich in ihrem Amt bemüht haben,sehr herzlich für ihren Einsatz,für jeden Gang,für jeden Rat,für jedes werbende Wort für das Zuchtbuch und jeden Vortrag im Verein ebenso,wie jedem Kreiszuchtwart,der sich seiner Vereine wirklich angenommen hat.

Ich wünsche Ihnen allen frohe Weihnachtsfeiertage und zum Jahreswechsel Ihnen und Ihren Angehörigen Glück und Segen auf allen Wegen. Dazu füge ich die Bitte an,bleiben Sie auch im neuen Jahr Ihrem Amt treu,festigen Sie im Verein Vertrauen,Kenntnisse und Erfolge Ihrer Schützlinge und vergessen Sie bitte nicht,geeignete Zuchten auf das Zuchtbuch aufmerksam zu machen.Was von hier aus zu Ihrer Unterstützung geschehen kann,wird geschehen.So hoffe ich,daß wir auch 1975 in guter Harmonie unseren Weg gemeinsam gehen und wieder ein Stück vorwärts kommen.

Mit freundlichem Züchtergruß

Edgar Willig